

Pharma, Touristik, Autos: Das Virus trifft viele Branchen

USTA 06.03.20

Abgesagte Messen, fehlende Bauteile: Die Corona-Krise im Branchenüberblick

VON DIRK SCHMALER

Berlin. Krisenzeiten sind wichtige Zeiten für Interessenverbände. Sie rechnen in diesen Tagen für ihre Branchen aus, welche Folgen die Corona-Epidemie haben könnte – und viele von ihnen schlagen Alarm. Ein Überblick.

Touristik: Erstmals seit 54 Jahren ist in diesem Jahr die weltgrößte Reisemesse ITB abgesagt. Die Touristikbranche gehört zu den größten Corona-Verlierern. Nach Schätzungen von Boston Economics auf der Basis von Erfahrungen mit dem Sars-Virus könnte das Coronavirus die Touristik

weltweit 20 Milliarden Euro kosten – im besten Fall. Der chinesische Reiseveranstalter China Tours musste bereits Insolvenz anmelden. Um die Buchungen trotz unsicherer Lage zu befördern, bieten einige Reiseveranstalter zumindest für Neubuchungen kostenlose Stornierungen an.

Luftfahrt: Weil viele Reisen verschoben werden, sind Flugzeuge halbleer unterwegs. Die Airlines streichen deshalb Flüge, bei der Lufthansa sind es allein im März 7000 Starts aus München und Frankfurt. Ein Antrag auf Kurzarbeit wird geprüft. Die israeli-

sche El Al will rund 1000 Mitarbeiter entlassen, die britische Fluggesellschaft Flybe hat Insolvenz angemeldet. Der Branchen-



Foto: Arturo Rodriguez/opa

Viel Unsicherheit: Hotelgäste unter Quarantäne in Teneriffa.

verband Iata schätzt, dass den Fluggesellschaften durch das Virus in diesem Jahr weltweit bis zu 100 Milliarden Euro entgehen.

Pharmabranche: China ist weltweit wichtigster Produzent von aktiven pharmazeutischen Wirkstoffen, API genannt. Diese sind in jedem Arzneimittel enthalten. Schon vor der Corona-Krise gab es Lieferengpässe bei wichtigen Medikamenten wie Schmerzmitteln und Schilddrüsenarzneien. Diese könnten sich durch die eingeschränkte Produktion in China verschärfen. Nach Auskunft des Bundesinstituts für Arzneimittel und Medizinprodukte stehen die

bislang gemeldeten Lieferengpässe für Deutschland jedoch nicht im Zusammenhang mit dem Coronavirus.

Maschinenbau: Der seit Monaten schwache deutsche Maschinenbau hat sich zu Jahresbeginn zwar leicht erholt, fürchtet nun aber einen Rückschlag wegen Produktionsausfällen in China. Die zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt sei nicht nur der zweitwichtigste Abnehmer deutscher Maschinen. China sei 2019 auch Deutschlands wichtigster ausländischer Lieferant von Maschinen, vor allem aber von Komponenten und Teilen gewesen.

Autoindustrie: 4900 Neuwagen wurden im Februar in China verkauft – 92 Prozent weniger als im Vorjahr. Doch abseits des einbrechenden Absatzmarkts in China ist in der Autoindustrie bisher wenig von Corona die Rede. Daimler, BMW und VW melden bisher keine Auswirkungen. Allerdings könnte das noch kommen, da die Zulieferteile mehrere Wochen in Containerschiffen aus China unterwegs sind.

Gastronomie: Die Absagen von Großveranstaltungen machen Hoteliers und Caterern massive Probleme. Die private Nachfrage sei bislang vergleichsweise stabil.